

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei E. Barth'schen Buchdruckerei (GmbH) in Enzweien. Für die Schriftleitung verantwortlich: D. Strauß in Enzweien.

Anzeigenpreis

Die einsp. Zeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 f. Red. 3. 50 f. mit Inf.-Steuer, Kollekt.-Anzeigen 100%, Fußsp. 1/2 f. u. Auskunftsstellen 20 f. Bei groß. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abnahmeverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 6 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtshaus für beide Teile: Neuenbürg. Für tel. Zus. wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreis:

Monatlich in Neuenbürg 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im sonst. Verh. 1.80 m. Postbefreiung. Preis (einkl.) einer Nummer 10 f.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen sowie Agenturen u. Aushändigerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Druck-Verlag Nr. 24, D. S. - Gasse in Enzweien.

Nr. 134.

Montag, den 13. Juni 1927.

85. Jahrgang.

Deutschland.

Wäppingen, 11. Juni. Eine Steuerdeputation der Göppinger Handwerker, die auf dem hiesigen Finanzamt ohne Erfolg vorgespunden hatte, fuhr alsbald nach Stuttgart, um dort beim Landesfinanzamt vorstellig zu werden. Bei dieser Gelegenheit war auch der Reichstagsabgeordnete Siller-Ludwigsburg anwesend, der die Sache des Handwerks vertrat und versprach, viele ganze Sätze dem Reichsfinanzminister eingehend zu schildern, um endlich eine gleichmäßige Veranlagung zu erreichen. Das Landesfinanzamt versprach, eine Untersuchung einzuleiten, namentlich sollen auch Vergleiche mit anderen Finanzbezirken angestellt werden. Die Vertreter des Landesfinanzamts gaben Lt. „Dobenthausen“ auch ohne weiteres zu, daß die Steueranlagung in Göppingen viel zu hoch sei, da sie 20 Proz. über die Richtlinien des Reichs hinausgehe.

Freiburg, 11. Juni. Das Notariatsamt des ehemaligen badischen Großherzogs teilt im Einverständnis mit dem beabsichtigten Arzt mit, daß in der ersten Erkrankung des Großherzogs eine wesentliche Besserung eingetreten ist. Der Kranke hat einige Stunden des Tages außer Bett sein.

Berlin, 11. Juni. Völkischer Schürman trat in einer Rede im Amerikanischen Club für die internationale Abrüstung ein.

Stuttgart, 11. Juni. Der Landtag nahm in seiner heutigen Sitzung einen Antrag des Finanzausschusses zu Gunsten der Kriegsschädigten und Hinterbliebenen an und beriet dann den Etat der Finanzverwaltung. Vom Finanzausschuß lag der Antrag vor, das Staatsministerium zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Gehaltsbezüge, insbesondere der Beamten der unteren Befoldungsgruppen, anzuheben erhoht werden. In der Aussprache verlangte der Abg. Scheef (Dem.), daß die Befoldungsreform möglichst bald durchgeführt werde und zwar unabhängig vom Reich. Der Abg. Pflüger (Soz.) bezog sich auf die Lage der unteren Beamtengruppen als unerträglich, verlangte Verringerung des großen Unterschieds zwischen den Gruppen 6 und 7 sowie 9 und 10, Gleichbefoldung von Männern und Frauen und die Gewährung von Zulagen für alle umherziehenden Kinder. Frau Oberhard (Dem.) forderte mehr Gerechtigkeit gegenüber den weiblichen Kanzleibeamten. Finanzminister Dr. Dehlinger erklärte, die würdige Regierung habe die Notwendigkeit, die Beamtenbezüge zu erhöhen, anerkannt und schon in der Nacht vom 10. auf den 11. Juni 1927 Millionen eingestellt. Die endgültige Erhöhung hängt aber von der Lösung der Frage im Reich ab, die in absehbarer Zeit zu erwarten sei. Mit der Erhöhung der Bezüge müsse eine Revision der Befoldungsordnung verbunden werden. Im Etat 1928 werde man alle Fragen auch bezüglich der weiblichen Beamten durchprüfen. Erst dann könne ein gerechter Ausgleich geschaffen werden. Der Abg. Dr. Schott (W.P.) wandte sich gegen die von dem demokratisch geleiteten Beamtenbund gegen die Regierung getriebene Debatte. Wenn bei den Gemeinwerbenden überall die Ansicht bestünde, daß die Steuern nur wegen der Beamten so hoch seien, so sei daran die Debatte des Beamtenbundes schuld. Der Abg. Hof (F.R.) anerkannte die Notwendigkeit der Erhöhung der Beamtenbefoldung, für die einheitliche Bestimmungen im Reich und Land bestehen müßten. Auch er nahm gegen die Debatte des Beamtenbundes Stellung, der keine sachliche Arbeit leiste und dessen Vorwürfe man nicht länger ruhig hinnehmen könne. Durch den Kinderzuschlag für umherziehende Kinder werde nur der Reichsfinanzen gefördert. Der Abg. Scheef (Dem.) wies die Angriffe auf den Beamtenbund zurück. Dieser sei sich seiner großen Verantwortung bewußt und wolle seine Sonderaktion für Württemberg. Der Abg. Hartung (D. Sp.) betonte, bei der Erhöhung der Beamtengehälter sei Eile geboten. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Schmid (Komm.) und Pflüger (Soz.) sowie des Finanzministers wurde der Ausschussantrag angenommen. Die nächste Sitzung findet am Dienstag nachmittags statt.

Schweres Kriegsgerichtsurteil.

Mains, 10. Juni. In einem Sonntagsabend der Mainzer Frühjahrsmesse verübten auf dem Meyplatz zwei betrunkene französische Soldaten großen Unmut, indem sie das Publikum belästigten und mit Biergläsern bedrohten. Ein französischer Sergeant schritt ein und forderte die Soldaten auf, ihm auf die Militärstraße zu folgen. Die Soldaten verweigerten den Gehorsam, wurden tätlich gegen ihren Vorgesetzten und beleidigten ihn vor dem deutschen Publikum grollend. Auch drei weiteren einschreitenden französischen Sergeanten und einem Feldwebel gegenüber verweigerten die Rekruten gemeinschaftlich den Gehorsam und widersetzten sich mit Gewalt der Festnahme. Während des tätlichen Widerstandes zog einer der Sergeanten ein Revolver, schloß es und verlegte einen Sergeant durch einen Schuß, der von dem Schütze bis zur Nase die linke Wange spaltete. Das Kriegsgericht verurteilte den Hauptangeklagten zu zehn Jahren Zwangsarbeit und Ausschließung aus dem Heere. Der Mitangeklagte erhielt drei Jahre Gefängnis.

Das Deutschlandlied im besetzten Gebiet.

Koblenz, 11. Juni. Vor einigen Tagen hat die Rheinlandkommission über das Singen des Deutschlandliedes neue Anordnungen erlassen, über deren Inhalt nachstehendes bekannt wird. 1. Außerhalb der Garnisonsstädte ist die Deutschlandhymne gestattet, ohne trennbare Einschränkung (auch in den Städten, in denen sich Gendarmenposten befinden) und auch in Gegenwart der Gendarmen, wenn diese nicht unmittelbar durch eine herausfordernde Haltung ins Auge gefaßt sind. 2. In den Garnisonsstädten ist die Nationalhymne bei allen amtlichen Feiern gestattet, an denen die Behörden teilnehmen, sowie bei Anzügen, Zusammenkünften, Versammlungen, feierlicher Natur oder als öffentliche Veranstaltung unter den in den Verordnungen vorgeschriebenen Bedingungen genehmigt. Bei allen vorstehend erwähnten Anlässen kann das Abhängen der Hymne nicht gestattet werden, wenn es einen ansehnlichen, herausfordernden Charakter annimmt, z. B. wenn sie besonders angeklammert wird, aus Anlaß der Anwesenheit alliierter Militärpersonen in der Versammlung oder des Vorübergehens dieser Militärpersonen auf der Straße oder wenn sie unter den Feiern der Befehlshaber der Besatzungstruppen gesungen oder gespielt wird. 3. In den öffentlichen Orten, die von den Alliierten gemeinsam mit den

Deutschen besetzt werden wie Theater, Kaffees, Nachtspieltheater besteht Anlaß, sich der Nationalhymne allgemein zu enthalten, nicht nur wegen ihres herausfordernden Charakters, den sie dabei annehmen kann, sondern auch wegen der unliebsamen Zwischenfälle, die durch sie hervorgerufen werden können. Wenn ausnahmsweise und wegen besonderer Umstände der Wunsch zum Spielen der Hymne in den vorbeschriebenen öffentlichen Orten bestehen sollte, so müßte hierzu die Genehmigung der örtlichen Militärbehörde eingeholt werden.

Es wird niemand bestraft können oder wollen, daß durch diese „neuen“ Bestimmungen etwas an dem bisherigen Zustand verändert oder gebessert worden ist. Wundern muß man sich nur immer wieder, daß etwas so Selbstverständliches wie das Singen der deutschen Nationalhymne auf deutschem Boden, im Rheinland, verboten oder mit so viel Furcht und Fallstricken umgeben ist, daß zwischen Verbot und Erlaubnis nur ein schwebender Unterschied besteht.

Deutscher Protest?

Berlin, 11. Juni. Der amtliche Druck verleiht in einer eigenartig stilisierten Weidung, daß Graf Broddorf-Ranpau sich zur Zeit aus dienstlichen Gründen in Deutschland aufhalte und das volle Vertrauen aller zuständigen Regierungsstellen genieße, daß daher die Gerüchte über seinen bevorstehenden Rücktritt jeder Grundlage entbehren. Diese Tatsache selbst haben wir bereits vor einigen Tagen festgestellt. Das amtliche Dementi hat eine etwas eigenartige Vorgeschichte. Graf Broddorf-Ranpau fühlte sich getränkt durch eine Zeitungsnote, daß er nicht an einen Rücktritt denke und legte Wert darauf, daß ihm vom Außenministerium bekräftigt werde, daß auch die Wilhelmstraße nicht an seine Abberufung denke. Das war auch vor wenigen Tagen noch richtig, da sein Rücktritt überall als eine Drehung des deutschen Außenbüros ausgedeutet worden würde, was nicht beabsichtigt ist und es liegt auch keinerlei Grund vor, dergleichen Kombinationen überhaupt zu ermöglichen. Ob allerdings Graf Broddorf-Ranpau in absehbarer Zeit nach Ausland zurückkehren wird, ist eine andere Frage. Die Terror-Methoden, mit denen neuerdings in Moskau verfahren wird, widerstreben so stark dem Empfinden jeder Kulturnation, daß, wenn sie fortgesetzt werden sollten, immerhin daran zu denken wäre, ob Deutschland nicht durch die Fernhaltung seines Vorkämpfers von seinem Posten einen Generalprotest dagegen einleitet.

Staatspräsident Bazille beim Reichskanzler.

Berlin, 11. Juni. Wie den Blättern mitgeteilt wird, hat der würt. Staatspräsident Bazille auf dem Rückweg von der Nordsee in Berlin Aufenthalt genommen und wird heute eine Unterredung mit dem Reichskanzler haben.

Kranzniederlegung auf dem Invalidenfriedhof in Berlin.

Berlin, 11. Juni. Die beiden amerikanischen Flieger Gumbertin und Levine haben heute vormittag Lt. „B. P.“ auf dem Invalidenfriedhof in der Scharnhorststraße große Lorbeerkränze in den amerikanischen Farben am Grabe Richtofens niedergelegt.

Ein deutscher Grenzbeamter von den Polen verhaftet.

Köln, 11. Juni. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Mittwoch in Sonnenwalde bei Wittorf der deutsche Grenzbeamte Bloch bei einem Dienstgang an der Grenze in der Nähe von Somin von mehreren polnischen Grenzbeamten angegriffen, über die Grenze zu kommen, um über die Auffassung eines an der Grenze vorgekommenen Diebstahls gemeinsam zu beraten. Beim Uebertritt über die Grenze wurde Bloch verhaftet und fortgebracht. Wo er sich jetzt befindet, ist nicht bekannt. Man vermutet jedoch, daß er in Konig oder Berent in Ost Pr. Der Grund zur Verhaftung soll angeblich Spionageverdacht sein. Eine Verhaftung war bei der Stettiner Regierungsjahren bisher noch nicht zu erhalten, doch stammt die Nachricht aus zuverlässiger Quelle.

Ausland.

Rom, 11. Juni. Albanien hat seinen Gesandten in Belgrad abberufen, doch weigert sich dieser, der Abberufung Folge zu leisten.

London, 11. Juni. In der englischen Presse werden die Moskauer Futuristen mit bestiger Empörung kommentiert.

Mit Bomben gegen Polizeibeamte.

Wien, 11. Juni. Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tagblattes“ aus Sofia, schleuderten gestern zwei Personen, die von der Polizei festgenommen werden sollten, zwei Bomben, worauf sie entkamen. Es gelang bald, einem der Flüchtlinge auf die Spur zu kommen. Nach kurzem Angelwechsel schiederte der Unbekannte abermals eine Bombe, wurde hierbei jedoch so schwer verletzt, daß er bei der Ueberführung in das Krankenhaus starb. Die Polizei legt die Nachforschungen nach dem zweiten Individuum fort.

Rede Thomás auf der Arbeitskonferenz.

Genf, 10. Juni. Die internationale Arbeitskonferenz hat heute vormittag die Generaldebatte über den ersten Teil des Jahresberichts des Direktors über die allgemeine Tätigkeit des Arbeitsamts mit einer längeren Rede des Direktors Albert Thomás abgeschlossen, in der dieser die Ergebnisse der Aussprache zusammenfaßte und erläuterte. Zu der Frage der Ratifizierung der Arbeitskonventionen erklärte er, daß man hierin nicht länger in der Dunkelheit und zweideutig bleiben dürfe, sondern zu dem Problem der Revision oder Erweiterung einzelner Konventionen offen Stellung nehmen müsse. Mit Bezug auf die von den italienischen Industriellen erhobenen Kritik einer Zusammenarbeit des Arbeitsamts mit Sowjetrußland erklärte er, daß er seine Aufgabe jederzeit dahin aufgesetzt habe, für die Universalität des Völkerbundes zu arbeiten. Er sehe durchaus kein Hindernis für eine Zusammenarbeit mit Sowjetrußland und auch nicht die Notwendigkeit, seine auf Zusammenarbeit gerichtete Politik zu ändern. Als den inneren Kern der Arbeitskonferenz bezeichnete Albert Thomás zum Schluß den allgemeinen Wunsch, die Würde des Arbeiters und seine Bildungsmög-

lichkeiten sicherzustellen, damit seine Persönlichkeit unter der Arbeit nicht erdrückt werde.

Die russische Schreckensherrschaft.

Moskau, 11. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in Charkow, Nikolajew und Odessa zahlreiche weitere Verhaftungen, darunter auch solche von Ausländern vorgenommen worden. Die Oppositionsführer erleben lebhaften Protest gegen die Schreckensherrschaft des obersten Kriegs- und Revolutionstribunals und haben zur Rechtfertigung gegenüber der Öffentlichkeit die Akten der Dingerichteten eingeleitet. Weiter wird gemeldet, daß die Sowjetregierung beabsichtige, sämtliche englische Staatsangehörige aus der Sowjetunion auszuweisen. Als Gegenmaßnahme gegen die angebliche englische Truppenaufmärmung in Indien wurden Truppenteile der Roten Armee in Turkestan, Buchara und in der Mongolei zusammengezogen. In der Provinz fanden neue Demonstrationen gegen England statt. Die kommunistische Internationale verurteilt ihre Propaganda in den asiatischen Ländern.

Ein Zwischenfall an der französisch-italienischen Grenze.

Nach einer im „Echo de Paris“ veröffentlichten Meldung aus Nizza haben die italienischen Behörden den französischen Soldaten, der auf einen die Grenze überquerenden französischen Schiffe abgeben hat, zu 30 Tagen Arrest verurteilt. Der betreffende Soldat erklärte, er habe zwei Personen auf dem Zuge aufsteigen lassen und geglaubt, daß sie sich unbedeutender Weise nach Italien einschmuggeln wollten, und deshalb habe er gefeuert.

Der Reparationsagent über Deutschlands Leistungen.

Paris, 10. Juni. Dem für Anfang der nächsten Woche angekündigten Bericht des Generalagenten der Reparationsleistungen hebt man hier mit umso größerem Interesse entgegen, da er außer der üblichen Statistik für die von Deutschland in den ersten drei Monaten des dritten Jahresjahres geleisteten Zahlungen und ihrer Verteilung ein eingehendes Exposé über die wirtschaftliche und finanzielle Situation Deutschlands enthalten wird. Parker Gilbert, der insbesondere die vom Reich als Garantie für seine Reparationsschuld verpfändeten Eisenmanneken zum Gegenstand einer sehr gründlichen Prüfung gemacht hat, kommt zu dem Schluß, daß die Eingänge daraus bereits im laufenden Jahre wesentlich höher gewesen seien, als die auf 26 Milliarden Goldmark festgesetzte normale Amortisation des Dawesplanes, die zum erstmalig im Jahre 1929 in voller Höhe anzubringen ist.

Der Fall Daubert.

Paris, 11. Juni. Der heutige französische Kabinettsrat beschäftigte sich mit dem Fall des Kommunistenführers Leon Daubert, der sich im Rekrutengebäude der „Action Française“ verbarstet und es abzieht, eine über ihn verhängte fünfmonatige Gefängnisstrafe anzutreten. Da der Unterrichtsminister Derriot, der sich heute in Frankfurt befindet, an dem Kabinettsrat nicht teilnahm, beschloß der Kabinettsrat, die Angelegenheit nächsten Dienstag in einem Ministerrat zu erledigen. Von ausgedehnter unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß gegen Daubert keine Gewaltmaßnahmen angewandt werden sollen, vielmehr wird abgewartet werden, bis ihm die Zeit in seinem freiwilligen Gefängnis zu lang wird, und sobald er die Strafe betritt, soll er verhaftet werden.

Frankreich wünscht neue Schuldenverhandlungen.

Paris, 11. Juni. Gelegentlich der Debatte über das Bindungsmonopol in der französischen Kammer hatte Poincaré die Absicht geäußert, daß er neue Schuldenverhandlungen mit Amerika einleiten wolle. Aus Washington wird heute energig abgelehnt und erklärt, daß die Schuldenverhandlungen abgeschlossen seien und daß ein eigener Kongreßschluß notwendig wäre, um diese wieder aufzunehmen. Gleichzeitig wird erklärt, daß von einem Abschluß eines französisch-amerikanischen Paktes, den Briand angeregt hatte, so lange keine Rede sein könne, wie Frankreich das Schuldenabkommen nicht ratifiziert hat. Man rüfste sich auch in Paris, wenn man glaube, daß der Empfang Lindberghs eine Meinungsänderung der amerikanischen Regierung in der Schuldenfrage herbeiführt hätte.

Der Schlachtschiff „Kolff“ gehoben.

London, 11. Juni. Der bei Groppe Row gesunkene 3000 Tonnen große deutsche Schlachtschiff „Kolff“ konnte gestern nach achtstündiger Arbeit gehoben und in eine solche Lage gebracht werden, daß er nach dem Abbruchort gebracht werden kann. Die mit den Hebungsarbeiten betraute Firma erklärt, daß die „Kolff“ das größte Schiff ist, das jemals gehoben werden konnte.

Kampf gegen das Privatkapital.

Moskau, 11. Juni. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Befreiung des Privatkapitals in der Sowjetunion im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen an Schwärze zunimmt. In Zentralrußland sind über 300 private Unternehmungen geschlossen worden, hiezu allein im Gouvernement Tula über 200. Die Eisenbahnverwaltungen sind angewiesen worden, die privaten Frachten nicht zu befördern. Aus den Vorkontrollen, wo das Privatkapital noch vertreten ist, sollen die Vertreter des Privatkapitals gleichfalls ausgeschlossen werden.

Aus Stadt und Bezirk.

Der Herr Staatspräsident hat den Amtsgerichtsrat Schöll in Neuenbürg zum Amtsgerichtsdirektor in Kottweil ernannt.

Neuenbürg, 13. Juni. Der gestrige Rote Kreuztag fand unter feinem guten Stern. Das Wetter war der Veranstaltung sehr ungnädig und dann fehlte die Blumenschmückung seinen großen Abzug verzeichnen konnten. Unter diesen Umständen dürfte das Ergebnis ein recht bescheidenes sein.

Neuenbürg, 11. Juni. (Die Wangelträge nach dem Handelsgelehrten.) Nach dem § 377 HGB., der für die Frage der

Mangelträge in Betracht kommt, genügen allgemeine Erklärungen, daß der Käufer mit der Ware unzufrieden ist, daß sie schlecht, oder nicht bedingungsgemäß ausgefallen sei, nicht, ebenso nicht die allgemeine Klage der Probenwidrigkeit, es sei denn, daß infolge besonderer Umstände, z. B. nach der Korrespondenz, der Verkäufer nicht im Zweifel darüber sein kann, in welcher Beziehung Probenwidrigkeit behauptet wird. In diesem Sinne sind maßgebende Urteile gefällt worden. Bei Abfassungen von Reklamationen sind daher nähere Angaben zu machen, inwiefern die Ware nicht muntergetreu ausgefallen ist. Wenn aber die qualitative Abweichung so erheblich ist, daß sie für einen Fachmann so augenscheinlich ist, daß nähere Erläuterungen über die Art der Mangelträge überflüssig wären, dann kann auch eine nicht näher bestimmte Klage genügen.

Sieckenfeld, 13. Juni. Gestern vormittag hatte die hiesige Sanitätskolonne ihre Aufnahmeprüfung in den Landesverband vom Roten Kreuz erfolgreich bestanden. Ihre Aufgabe bestand in der Annahme einer Verlosungsmotiv, von Neuenbürg kommend, fährt bei der scharfen Kurve unterhalb der Birkenfelder Wäldle in eine Arbeiterrotte, die mit Krampfen beschäftigt war, dabei gab es Verletzte aller Art. Die Kolonne wurde vom Bahnhofs Vorstand in Sieckenfeld alarmiert; sie war rasch zur Stelle und griff sofort unter der Leitung des hiesigen Orts- und Kolonnenarztes Dr. Kern kräftig zu dem Verbanden anlegen aller Art. Nachdem sämtlichen Verwundeten der Verband angelegt war, nahm Generaloberarzt Schloßberger die Leitung in Vertretung für General von Strobel die Prüfung vor. Von Jahre zu Jahre nahm er jeden einzelnen durch und stellte verschiedene Fragen an die Mannschaften, wobei sich zeigte, daß die Kolonne gut durchgebildet und ihrer Aufgabe vollständig gewachsen war. In lobens- und anerkennenswerter Weise sprach sich der Befehlshaber aus, in längeren Ausfahrten ermahnte er die Mannschaften, im Vernein so weiter zu fahren, denn jeder, wenn er auch heute die Prüfung bestanden hätte, müsse trotzdem immer weiter lernen. Bei der Übung waren anwesend weitere geladene Gäste, der Vorsitzende vom Roten Kreuz des Bezirkes Neuenbürg, Oberamtmann Lemm, Ortsvorsteher Kasler, verschiedene Feuerwehrrangoffiziere des Bezirks und die Kolonnen von Gutingen, Springen, Forstheim, Hietenheim und Calw. Das Spielmannschor der Feuerwehrränge führte die Kolonne in flottem Marschtempo in den Ort, dem sich auch die auswärtigen Kolonnen angeschlossen hatten. Mittags war auf dem freien Platz beim Adler von unserer Feuerwehrrangoffiziere Wagmann zugunsten des Roten Kreuzes, wozu sich eine große Anzahl Zuhörer einfinden, leider existiert die Veranstaltung um 1 Uhr durch einsetzenden Gewitterregen eine unliebliche Störung. Recht rühmlich hatten die Mädchen, welche mit dem Blumenverkauf beauftragt waren, gearbeitet. Anschließend war gemütliches Beisammensein im Adlersaal. Oberamtmann Lemm dankte der Kolonne und ihren Führern für ihre geleistete Arbeit und erwähnte sie, in demselben Sinne und Geist weiterzuführen wie bisher. Generaloberarzt Schloßberger dankte für die freundliche Aufnahme von Seiten der Lehrenden. Schultheiß Kasler dankte namens der Gemeinde für die Unterstützung, die der Kolonne zu teil wurde von Seiten des Landesverbandes und des Oberamts, ebenso dankte der Kolonnenarzt Dr. Kern sowie der Kolonnenführer Wilh. Stoll für die freundlichen und anregenden Worte und Unterstützung mit dem Wunsche, daß diese so bleiben möge auch für die Zukunft. Die erhebende Feier nahm einen harmonischen Verlauf.

Württemberg.

Liebeszell, 11. Juni. (Schilmdorf.) Zwei Säuglinge des Kurhauses Burgalbe in Untereisenach verstarben am Donnerstag nachmittag unweit des hiesigen Schilshofes, im Wald bei der Wolfenbacher Schilmlinde, einen Toten. Es war der 35 Jahre alte ledige Schreiner Burkhardt von Wolfenbach. Er hat sich erschossen. Der Grund war wohl, wie ein bei ihm gefundener Brief vermuten ließ, eine Liebesangelegenheit. Burkhardt wurde schon seit dem 15. Mai vermisst.

Calw, 12. Juni. (Englisches Ende.) Hier machte eine ältere Arbeiterfrau ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Es ist ein tragischer Familienfall, daß vor einigen Jahren der Ehemann und eine Tochter auf dieselbe Weise ihr Leben beendeten.

Freudenstadt, 11. Juni. (Streck bei der Margtalbahn.) Die Arbeiten auf der württembergischen Seite der Margtalbahn erfahren eine unliebsame Veränderung dadurch, daß die Arbeiter wegen Lohnunterschieden in den Strecken vertrieben sind.

Juffenhäuser, 12. Juni. (Städtische Aufwertungsprojekte.) Schon seit einiger Zeit gehen Gerüchte um, daß die Stadt den von Hofinger's Erben wegen der restlichen Kaufsumme für das Höhenstrümpfchen angelegten Aufwertungsprojekt in erster Instanz verlorren habe und nun ist laut „Mö, Rundsch.“ dieser Tage das Urteil in den städtischen

Prozessen von Hartmann's Erben bezüglich des „Adler“-Gasthauses und Knecht's Erben bezüglich des Stadtkassengebäudes für die Stadt ebenfalls ungünstig ausgefallen. Die Stadt soll nach diesen Urteilen erster Instanz 80 Prozent aufwerten, was Summen ergeben würde, die in die Hunderttausende gehen. Es ist Beratung eingeleitet worden.

Stuttgart, 10. Juni. (Stand der Erwerbslosigkeit in Württemberg.) Dazu schreibt das Landesamt für Arbeitsvermittlung: Es wurden am 1. 6. 27 gezählt (die eingekammerten Zahlen geben den Stand am 15. 5. 27 an): 8332 (11 429) Hauptunterstützungsempfänger, davon 6977 (8641) männliche und 2355 (2791) weibliche. Dazu kommen 8288 (10 327) Beihilfensempfänger. Die Hauptunterstützungsempfänger haben demnach gegenüber dem 15. 5. 27 um 19,3 Proz., die Beihilfensempfänger um 18,7 Prozent abgenommen.

Oberkirchheim, 11. Juni. (Tödl. überfahren.) Gestern abend gegen 6 Uhr wurde der hier in der Cannstattstraße wohnhafte, 55 Jahre alte Rechtsanwältler Karl Lieb auf dem Wege zum Bahnhof in der Nähe des Gohlhofs zum „Adler“ von einem in Mittelstalt, Oberamt Neuch, wohnenden Motorrodfahrer überfahren. Der Bedauernswerte, der u. a. einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, wurde mit dem Sanitätsauto in das Katharinenhospital gebracht, wo er 10 Uhr abends seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Reutlingen, 12. Juni. (15 Prozent Umlage.) Der Voranschlag der Stadt für 1927 schließt ab mit 2 184 979 Mark Einnahmen und 3 574 491 Mark Ausgaben. Der Abmangel von 1 389 512 Mark soll durch eine vorläufige Umlage von 15 Prozent gedeckt werden.

Tübingen, 12. Juni. (Müdigkeit gegangen.) Möbelfabrikant Joseph Bruder, gegen den das Konkursverfahren eröffnet wurde, ist müdigkeit gegangen. Als Grund hierfür wird Betrug angegeben. — Seit einigen Tagen ist Oberwachmeister August Rägele vermisst. Da dienstliche Verfehlungen nicht vorliegen, ist sein plötzliches Verschwinden noch nicht geklärt. — Beim hiesigen Basillon ist der Obergefreite Dämmermann Müdigkeit gegangen.

Oberndorf a. N., 11. Juni. (Hohe Umlage.) Der Gemeinderat hat beschlossen, die vorläufige Gemeindeumlage für 1926, die auf 18 Prozent festgesetzt war, auf 24 Prozent zu erhöhen. Der Haushaltsplan für 1927 weist einen Abmangel von 665 119 Mark auf. Vorgelesen ist eine Umlage von 28 Prozent neben einem Zuschuß aus dem Landesausgleichsfonds von 80 000 Mark und einem staatlichen Schulstilbeitrag von 12 000 Mark.

Beraloch D. A. Münsingen, 11. Juni. (Wilder Stier.) Bei dem gestrigen Viehmarkt scheute ein von einem Rehfleischer Händler gekaufter Stier vor einem Kinderwagen, konnte gegen ein Haus und war sofort tot. Der Stier wurde rasch ausgehaut und das Fleisch fand seine Liebhaber. Der Händler erlitt jedoch eine empfindliche Geldverlustr.

Spalchingen, 11. Juni. (Tödl. überfahren.) Donnerstag mittag wurde der 16 Jahre alte Sohn des Wilhelm Föhl in Hofen, als er nicht zum Mittagessen kam, von seinem ihn suchenden Vater in der Scheuer in einer Blutlache tot aufgefunden. Der junge Bursche, der gegenwärtig Ferien hat, wollte Futter von der Oberseite herunterwerfen, wobei er in die Scheuer herunterfiel und das Genick brach.

Buchau, 11. Juni. (Der gefährliche Federsee.) Ein Kahn, der von einem Fremden des Kaderns unkundigen Mann gelenkt wurde, geriet in Federsee in große Bedrängnis. Im Boot befanden sich noch vier Kinder. Der Gegenwind war so stark, daß der Lenker das Schiff nicht mehr nach Buchau bringen konnte. Er fuhr sich in einer Schlammbank fest. Fortwährend ließ das mit der Breitseite dem Wind zugekehrte Boot Gefahr, von den hohen Wellen umgeworfen zu werden. Die Hilferufe dröhnten vergebens auf dem bei diesem Wetter schiffen und deshalb unbesuchten See. Nach Stunden kam ein Schiff, das die Vermissten suchte, die Kinder einzeln ans Ufer führte und auch dem bedrängten Boot an den Landungssteg half.

Jung L. A., 11. Juni. (Eigenschaft.) Die Bezugs- und Abgabeneigenschaft Waagen hielt hier im Gasthof zum Ochsen eine außerordentliche Generalversammlung ab, bei der nach längerer, zum Teil heftiger Debatte die Liquidation der Genossenschaft beschlossen wurde. Als Liquidatoren wurden die Herren Schupp und Sonthheimer, beide aus Röhlegg bestimmt. Damit geht ein Unternehmen, das schon seit mehr als Jahresfrist die Gemüter vieler Bezirksangehöriger erregt hat, seinem Ende zu.

Schödingen, 11. Juni. (48 Jahre Postagentin.) Am 11. Juni feierte Postagentin Pauline Krieger, Schultheißen-Witwe hier, ihr 48jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß fand der Jubilarin, die mit vorbildlicher Mäßigkeit ihr Amt bekleidet, Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben zuzugangen von Reichspräsidenten, vom Reichspostminister, dem Präsidenten der Oberpostdirektion Stuttgart und vom Postamt Kalen. Frau Krieger lebt im 75. Lebensjahr.

Wopfinger, 11. Juni. (Freitod auf den Schlenen.) Auf der Eisenbahnstrecke Kalen-Nördlingen in der Nähe der Bahrmemminger Ueberfahrt wurde gestern früh die ledige 25 Jahre alte Dienstmagd Marie Röhle von Blauschloch tot aufgefunden. Sie war das Jahr zuvor aus dem Krankenhaus entlassen worden und lagte am gleichen

Tage wieder bei der Verdingerin in Nördlingen eine Arbeitsstelle, die sie aber nicht fand. Aus Grain darüber ließ sich das Mädchen auf dem Heimweg von dem kurz vor 12 Uhr nachts von Kalen kommenden Personenzug überfahren.

Heidenheim, 12. Juni. (16,5 Proz. Umlage.) Der Voranschlag des Haushaltes der Stadt Heidenheim für 1927 schließt ab mit 2 000 000 Mark Ausgaben und 1 276 000 Mark Einnahmen und weist einen Fehlbetrag auf von 724 000 Mark. Es wird deshalb eine Umlage von 16,5 Prozent festgelegt.

Baden.

Karlsruhe, 11. Juni. Die Gendarmerie von Hochfelden hat in Schwindradbeim in der Umgebung von Strassburg nummern auch den zweiten der Amielinger Straßenräuber, einen gewissen Stürminger, festgenommen. Man mußte schon lange, daß er sich in Strassburg und Umgebung aufhielt, da an seinen Schwager in Karlsruhe gerichtete Briefe in Kehl aufgegeben worden waren. Er steht seiner Auslieferung entgegen.

Freiburg, 11. Juni. An der Stadtkirche ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall auf dem Amtsweg. Ein in seinem Personalien noch nicht näher festgestellter Fremder fuhr auf dem steilen Weg, der nur als Fußweg benutzt wird, mit dem Rad herunter und rannte in voller Fahrt gegen die Stützmauer der Stadtkirche. Der Radfahrer erlitt schwere Schädel- und Gesichtverletzungen. Er ist im Krankenhaus alsbald gestorben. Die näheren Ursachen des Unglücksfalls sind noch nicht aufgeklärt. Das Rad war mit Doppelbremsen ausgestattet. Der Tote kam aus Bayern, wahrscheinlich aus München und stand in der Mitte der dreißiger Jahre.

Leisnertal, 10. Juni. Gestern Nacht nach 2 Uhr brach in der auf dem 13. Jahrhundert stammenden Mühle, die an den Müller Johannes Müller verpachtet war, ein Brand aus, der die Familie im Schlafe überfiel. Aus unbekannter Ursache war vermutlich im Mühlenraum der Brand ausgebrochen. An dem abseits stehenden Gebäude war beim Eintreffen der Feuerwehr nichts mehr zu retten, da das Feuer schon zu weit um sich gegriffen hatte. Mühle und Wohnung brannten in kurzer Zeit nieder. Die vier Kinder der Familie mußten an Feuertüchern auf die Straße herabgelassen werden. Die Feuerwehr rettete bei ihrem Eintreffen die Eltern. Da sie ohnedies in wirtschaftlich bedrängter Lage sich befinden, trifft sie das Unglück besonders hart. Alle Fahrnisse sind verbrannt.

Vermischtes.

Freitagabend oder Schredagsfest? Nur mit tiefer Bewunderung kann man auf der Volksfestausstellung in der Stuttgarter Stadthalle das Volksbildwerk sehen, das ein verarmtes und verlassenes altes Ehepaar darstellt. Die müde, traurig und elend sitzen die beiden nebeneinander da, er mit dem Ausdrück völliger Hoffnungslosigkeit seinen Stof, den Bettelstab, als einzige Stütze unklammernd, sie noch mit einem Schimmer von Mütterlichkeit und frommer Jüwerlichkeit die Hände im Schoß fassend und doch ebenso eine menschliche Hilfe und Teilnahme wie er! Die Rot der Alten, denen der Krieg die Verfolger, die Inflation das sanere Erbpate nahm, denen wohl gar die eigenen Kinder keine Aufwertung des Mitleids nach Recht und Billigkeit gewähren wollen! Das Schicksal der hilflosen Alten ist eine Schicksalsfrage zugleich für ihre Familien, für unser ganzes Volk. Bedeutungslos steht über jenem Bild die Frage: „Soll das Alter der Freitagabend des Lebens oder sein Schredagsfest sein?“ Es ist eine Frage an alle, die alte Eltern, Verwandte oder frühere Bedienstete zu betreffen haben, ja eine Frage an jeden, Keiner weiß, wie hoch er sein Alter bringt, aber der Lebensmut eines jeden hängt mit ab von dem Willen der letzten Stunde und des Endes, das er vor sich sieht. Und dies Bild ist der Widerstein der Art, wie wir unsere Alten behandeln und unsere Kinder erziehen. Die Mitleidenschaft, die sich in vielen Gemeinden eingebürgert haben, die Fürsorge der Jungen für die Alten, die in manchen Jugendbünden gerieben wird, sind ermutigende Zeichen. Freilich die Volksfestspiele, die in Deutschland 1928 Altredemption mit über 50 700 Häusern unterhält, kann die Tragik des Alters nicht aufheben, sie kann nur die Not der Alternen lindern und ihnen eine stille Hilfe leisten. Aber, was wir können, das sollen wir auch!

Der Prophet Dänker gestorben. Der Volkskaiser, Präsident der Vereinigten Staaten von Europa und Vorstand der Christlichdemokratischen Volkspartei, der Prophet Dänker, ist im hiesigen Krankenhaus zu Karlsruhe nach langer Krankheit gestorben. Dänker gehörte zu den merkwürdigsten Erscheinungen der Nachkriegszeit. Den Höhepunkt seines politischen Lebens erreichte er während der Reichstagswahlen 1924, wo es ihm gelang, eine eigene Partei ins Leben zu rufen. Er erhielt damals in ganz Deutschland nahezu 50 000 Stimmen. Dänker hat ein sehr

Vom Leben gehetzt

Röman von J. S. Schneider-Foersil

Ullricherredaktion 1926 durch Verlag Oskar Metzler, Weidau

(32 Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Fücher kam in die Küche gerannt, die Hände blutüber-

ronnen.

„Heißes Wasser braucht der Doktor! — Und die Anne soll kommen, weil der Martens die Anne haben will!“

Das Mädchen schrie auf und schüttelte den Gärtner an den Schultern: „Er ist nicht tot?“

„Benahret! — Nur angeschossen!“

Die Köchin atmete auf. Es reichte auch das. Aber immerhin war es besser als die Nachricht, welche die Dino gebracht hatte.

Die Anne war schon verschwunden und hefte den Gang zurück. Als sie eintrat, sah Martens auf dem Betttrand und sah ihr entgegen. Mit ein paar Schritten war sie bei ihm und schrie über seine Hände.

„Ist es recht arg, Martens? — Alles kriegen wir! — Das Hemd und das Bettzeug.“ sagte sie, als er darum bat.

„Können Sie mir ein blühendes behilflich sein?“ fragte Sanders. „Sie brauchen mir nur die Schüssel hier zu halten. Ich will sehen, wo die Schrote stecken, damit es keine Blutvergiftung gibt!“

Martens griff nach dem Hemde, das die Anne ihm aus der Schublade geholt hatte. Ein dunkles Rot lag über dem noch eben toblaffen Gesichte.

„Einen Augenblick“, sagte Sanders und winkte das Mädchen herbei.

Martens streifte das blutige Wäschelein ab und zerrte das neue Hemd über. Sein ganzer Körper zitterte dabei vor Schmerz und Anstrengung. Der Doktor warf zufällig einen Blick herüber.

„Das ist doch der helle Wahn!“ schrie er zornig und sprang herzu, um ihm behilflich zu sein. „Wollen Sie mich denn absicht zum Mörder machen? Ich tue mein Möglichstes, um jede Gefahr auszuuschließen, und Sie wollen Scheinbar gerade das Gegenteil. Wenn Sie einen anderen

Arzt wünschen, dann sagen Sie es. Ich telephoniere dann nach dem Sanitätsrat.“

Martens schüttelte nur den Kopf. Das Hemd fest über die Brust herausgezogen, ließ er die Wunde waschen und verbinden. Die Schrote saßen zu allem Glück im Halsmuskel und hatten nur das Fleisch zerrissen. Eine Hauptader war nicht verletzt.

Sanders atmete auf. — Es würde alles tadellos verheilen.

„Den Verband werden Sie sitzen lassen!“ sagte er befehlend und sah dem jungen Menschen fest in die Augen.

Martens nickte.

„Und jetzt legen Sie sich auf die rechte Seite und versuchen zu schlafen! Erst trinken Sie noch von dem Wasser.“

„Ausrinken!“ sagte er barsch, als noch ein Rest in dem Glase blieb, das er ihm gereicht hatte.

Gehorham schluckte Martens bis zum letzten Tropfen.

„Sol — — In einer Stunde sehe ich wieder nach!“

„Der Herr Baron!“ — sagte Martens, während bereits ein starrer Zug in seine Augen trat.

„Sie sollen sich um gar nichts kümmern jetzt!“ gebot Sanders, um gar nichts! — Hören Sie?“

Martens Kopf fiel zur Seite. Mit aller Kraft des Willens hob er ihn nochmal.

„Danke!“ kam es kaum verständlich.

Dann glitt sein Oberkörper kraftlos zurück.

„Wohin er sterben?“ weinte die Anne auf, als sie mit dem Doktor im Gange stand.

„Wo denken Sie hin!“ verwies er, „das brauchen Sie gar nicht in Berechnung zu ziehen. Ein bißchen Fieber vielleicht heute und morgen, aber dann wird alles verheilen. — In oherzehn Tagen ist er wieder vollständig gesund.“

Er sah ihr nach, wie sie zur Küche lief. Ehe sie eintrat, blieb sie eine Weile stehen und legte die Stirn gegen die weiße Wand und weinte lautlos.

„Sie liebt ihn“, nickte Sanders vor sich hin. Er mußte ihre Zuneigung wohl erwidern, sonst hätte er nicht sofort nach ihr verlangt.

Gedankenverloren stieg er die Treppe zum Obergeschoß hinauf. Man hatte hoffentlich dem Onkel noch nichts von alledem gesagt. Er wollte es selbst tun, das war das Richtige.

Guben sah ihn einen Moment verständnislos an.

„Den Martens hast du angeschossen? — Heute morgen?“

„Bernhard, wie in aller Welt ist denn das zugegangen?“

Sanders erklärte: „Es ist zu allem Glück nur ein Schuß in die Halsmuskul, Onkel!“

Guben fuhr nervös über das ergraute Haar und schüttelte wiederholt den Kopf.

„Ich hätte gestern nicht so hart mit ihm sein sollen! — Es hat mich noch bis spät in die Nacht gereut! — Ich habe so das Gefühl, daß der junge Mensch irgend etwas mit sich herum-schleppt. In der letzten Zeit ist es ja etwas besser geworden. Aber gleich anfangs, da bin ich zuweilen ganz irre an ihm gewesen. Er hatte so etwas Scheues, Unsicheres an sich.“

„Ja, Onkel, — den Eindruck habe ich auch!“ bestätigte Sanders. „Gestern abend zum Beispiel hat er mich glattweg belogen.“

„Belogen? — Bernhard?“

„Ja, — ich glaube es wenigstens ganz sicher! — Ich habe ihn gefragt, ob er den Quonsti kennt. Er hat „nein“ gesagt, aber ich wette zehn gegen eins, daß es nicht wahr ist. — Er ist nämlich glühend rot und verlegen dabei geworden.“

„Vielleicht war er einmal im Dienst drüben in Falkenberg und es hat etwas gegeben!“ mutmaßte der Freiherr. „Das wird er dann jedenfalls nicht gerne wissen lassen wollen!“

„Aber immerhin, Onkel, er hätte doch sagen dürfen, daß er ihn kennt. Damit hat er doch sonst noch nichts preisgegeben.“

Guben zuckte die Schultern. Ich würde gern zu ihm hinuntergehen und ihn besuchen, aber mein Fuß ist noch nicht so weit.“

„Er macht sich Sorgen wegen des gestrigen Vorfalls. Ich habe ihm versprochen, dich zu bitten, du möchtest für dieses Mal verzeihen, Onkel. Kann ich ihm die Nachricht bringen, daß alles wieder in Ordnung ist?“

„Ja, bringe sie ihm! — Er soll bleiben. — Die Köchin wird doch soviel Verstand haben, daß sie ihm nichts abgeben läßt.“

„Die Anne wird schon dafür sorgen, Onkel,“ sagte der Doktor.

„Die Anne? — Ich verstehe dich nicht, Bernhard.“

„Die liebt ihn. Ich habe wenigstens so den Eindruck. Und er lie wieder —“

(Fortsetzung folgt.)



Arbeitsstelle, die
den Mädchen auf
den kommenden
Der Vorschlag
ab mit 200000
und weit einen
als eine Umlage
schieden das
burg nimmern
einen gewissen
lange, das es
seinen Schw
gegeben worden
signierte sich
Ein in einem
über fuhr an
wird, mit dem
den die Strei
weitere Schäd
alsbald getze
noch nicht
geschätzt. De
München und
in Nacht nach
stammenden
verpachtet war
trafste. Was
um der Brand
de war beim
da das Feuer
and Wohnung
der Familie
lassen werden
Eltern. Die
tragen. Die
besitzen, triff
and verbrannt
tiefer Sen
in der Stau
ein verarmtes
es, traurig und
dem Andenken
des, als ein
Schimmer von
de im Schoß
und Teilnahm
Verfolger, de
gar die eige
nach Recht
und hilflosen
für unse
die Frage
sein Schred
Eltern, Ver
leben, in ein
Alter bring
von dem Bild
sch sieht. Und
unsern Alter
feiern, die
orge der Zim
den geriechen
schätzte
788 Blätter
nen, sie kam
eine fülle Ju
wir auch!
fer, Präsident
ad der Ehr
in höchsten
eit geford
gen der Nach
bens erreichte
in gelang, ein
mals in ganz
at ein sehr
morgen?
gungen?"
ein Schuß
schüttelte
ent - Es
habe so
sich her
besser ge
gang irre
scheres an
bestätigte
sich glatt
Da habe
mein" ge
wahr ist
dabei ge
falkenberg
rr. Das
wollen!"
erfen, das
s preis
Ihm hin
mod nicht
falls. Ich
für dieses
bringen.
die Klein
s abgeh
Machte der
Eindruck
ng folgt.)

phantastisches Leben hinter sich. Im Jahre 1881 wurde er als Sohn eines Weinbauers geboren. Nach einem sehr luxuriösen Leben im Ausland erlebte er während des Krieges seine innere Wandlung, die ihn jedoch nicht hinderte, sein romantisches Dasein fortzuführen. Nach einer kurzen Ehe mit einer Pariserin verlobte er sich im Jahre 1922 mit der Tochter des Admirals v. Eidenburg. Zur Eheschließung kam es allerdings nicht. Däuser wurde in eine Reihe von Prozessen verwickelt, die aber seiner Beliebtheit unter seinen Dienern und Dienerrinnen keinerlei Abbruch taten.

Mander Mann. Im Ratstafel zu Breslau findet sich die Inschrift:
Wenn mancher Mann wüßte,
Der mancher Mann war,
Gob' mancher Mann manchem Mann
Randmal mehr Ehr!

Die Inschrift soll dem Besuch eines Kaisers zu verdanken sein. Da soll einmal ein deutscher Kaiser inognito zwischen den anderen Gästen mitgezogen haben, endlich aber doch nach seinem wahren Range erkannt worden sein. Der Spruch sei von einem Gäste als Entschuldigung vorgebracht worden, da die Mitgedenken mit dem Fremden, in dem sie nichts Besonderes vermuteten, eben nicht viel Umstände gemacht haben. Zum Andenken an das Ereignis haben die Breslauer den Spruch dann an die Wand malen lassen.

Datt am Fiobl. Der Danzmärkte hatte ein rechtcs Zank-eisen zum Weib. Aber wie es so geht - die Wäuerin wurde immer stiller. Eines Tages legte sie sich. Der Vater vom nächsten Dorf rümpfte die Nase, verdrückte einen Abtuh von Sonnenblättern und ging fopschüttelnd zum Hof hinaus. Lindern Tags läutete das Hühlerkloeken vom Kridenturm. Die Danzmärkte war abgereicht. Der Bauer schnauzte tief auf. Auf der letzten Fahrt zog der alte Schimmel die Wäuerin zum Kirchhof. Vor dem Kirchhofgitter tat der Schimmel einen falschen Tritt und fuhr mit der eingehakten Wäuerin an einen Laternenpfahl. Dadurch wurde die Wäuer bestig geschüttelt und die Danzmärkte, die nur scheintot gewesen, kam wieder zum Leben. Sie machte sich und ihre leise Stimme schallte wieder durch Datt und Hof. Einige Monate darauf badte es sie wieder. Kein Tränklein des Vaders half. Das Kütlein der Wäuerin ging tafschlich aus. Als der Schimmel wieder seine Derrin zum Kirchhof zog und in die Nähe des Laternenpfahls kam, rief der delorgte Danzmärkte überlaut in den Leidenzug hinein: „Datt am Fiobl! Datt et geht wie's vorigsmol!“

Schnee in Südtirol. In Brauned und im Südtirol hat sich die Temperatur von einer ungewöhnlichen Wärme in der Nacht zum Freitag auf einige Grad unter Null geschwächt. An den umliegenden Höhen liegt der Schnee bis 50 Zentimeter.

Wanzig Personen verbrannt. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, brach in einem Refektor Bethaus, in dem sich 600 Gläubige zur Andacht befanden, ein Feuer aus, in dem 20 Personen umkamen.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 12. Juni. Der Landesauschuss Württemberg des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes hat eine Eingabe an die württ. Regierung und Landtag geschickt, in der unbeschadet der in Aussicht genommenen Beförderungsreform um eine sofortige fühlbare Einkommensverbesserung für die Beamten in den unteren und mittleren Beförderungsgruppen nachgesucht wird.

Stuttgart, 12. Juni. Wegen der am 5. Juni erfolgten Sprengung einer nationalsozialistischen Versammlung in Ulm ist eine kleine Anfrage an die Regierung gerichtet worden.

Berlin, 12. Juni. Die Amerika-Flieger Chamberlin und Levine haben in letzter Stunde auf ihren Flug nach Wien über München verzichtet müssen, da ihr Apparat reparaturbedürftig ist. Bei einer Probeprüfung, die erst heute früh in Oegenwart der Flieger stattfand, stellte sich die Notwendigkeit heraus, einen Teil des Motors, der durch den Ozeanflug so stark beansprucht wurde, zu erneuern. Die Wäuerle ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Statt dessen begeben sich Chamberlin und Levine zu einem Erholungsurlaub nach Baden-Baden. Die Luftkassa hatte ihnen ein Flugzeug zur Verfügung gestellt. Die Flieger zogen aber vor, in dem Schlaftwagen zu fahren. Man rechnet, daß sie frühestens am Freitag nach Wien fliegen. Auf dem Tempelhofer Feld hatte sich trotz der Bekanntgabe der Flugverzögerung eine größere Menschenmenge eingefunden, die vergeblich wartete in der Hoffnung, daß die beiden Flieger vielleicht doch starten würden. Die mit der Wiederherstellung des Motors betrauten Ingenieure erklärten, daß es bei dem Umfang des Defektes unverständlich sei, wie Chamberlin mit der Maschine überhaupt von Kottbus nach Berlin kommen konnte.

Berlin, 12. Juni. Die beiden Ozeanflieger sandten an Dr. Eduard Folgendes Begrüßungstelegramm: „Heute bei der Luftkassa zu einer Feier des Ozeanfluges in den Luftschiffhallen Zeppelin bei Potsdam verammelt, erinnern wir uns mit Bewunderung Ihres ersten großen transozeanischen Flugs und senden Ihnen brüderliche Grüße.“ - Dr. Eduard antwortete hierauf: „Herzlichen Dank für die freundliche Begrüßung. Viel Glück und Erfolg bei Ihrem ferneren unerschütterlichen Streben um einen Weltflug, ein Ziel, dem wir dringlich auf verschiedenen Wegen dienen.“

Berlin, 12. Juni. Zu einer Beschwerde des Berliner Verleiderlatters des „Paris Bild“, daß die französischen Pressevertreter in Berlin von den amerikanischen Journalisten der Rundgebungen zu Ehren Chamberlins und Levine nicht eingeladen worden sind, bemerkt das Wolff-Bild, daß für den Empfang der Ozeanflieger auf dem Tempelhofer Flugplatz die deutschen Behörden dem französischen Korrespondenten genau die gleichen Plätze wie den anderen Pressevertretern einschließlich der amerikanischen eingeräumt haben.

Berlin, 12. Juni. Das Plenum des Verwaltungsrats der Reichspost wird am 17. Juni zusammentreten, um endgültig über die geplante Forterhöhung Beschlüsse zu fassen. Bei den bisherigen Absichten des Arbeitsausschusses wird immer noch ein Mehrbetrag von etwa 200 Millionen Mark erzielt, so daß also vorläufig eine wesentliche Milderung der Gehältererhöhung nicht zustande gekommen ist.

Rom, 12. Juni. Das Urteil in dem Prozeß gegen den Mussolinimörder Luceti lautet auf 30 Jahre Kerker. Seine Helfershelfer erhielten: Corci 20 Jahre und Batecca 18 Jahre und 9 Monate Kerker.

Sofka, 12. Juni. Die heftigen Feste des in Vorkschow ermordeten russischen Gesandten Wolkow wurden gestern in Moskau feierlich beigesetzt. - Die Untersuchung gegen den Mörder des Gesandten Wolkow, Kowarda, ist nach einer Meldung aus Vorkschow bereits abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft hat empfohlen, daß Kowarda vor das Standgericht gestellt werden soll. Es droht ihm die Todesstrafe.

Moskau, 12. Juni. Ein neues Attentat gegen eine führende Persönlichkeit des Sowjetregimes ereignete sich in der Nähe Moskaus, wo von nun an unentbehrliche Ämtern ein Mitglied der kommunistischen Akademie, Wladimir Tawoi, ermordet wurde. Tawoi war 1923 stellvertretender Handelsvertreter in Berlin. Nähere Einzelheiten über das Attentat sind noch nicht bekannt. - Im Kaukasus wurde auf dem Kopf der transkaukasischen Zentrale, Michschewski, ein Ueberfall verübt. Konvokationsbestellungen sind zur Verbindung nach den Ämtern in die Berge entsandt worden.

Washington, 12. Juni. Lindbergh ist hier in einer Weise gefesselt worden, wie nie jemand je zuvor. Vor allem wurde er von seiner Mutter begrüßt. Präsident Coolidge überreichte ihm mit einer Anrede das Fliegerkreuz, die höchste Auszeichnung für Flugleistungen.

50 jähr. Jubiläum des Württ. Kriegerbundes.

Feierabendung durch den Württ. Kriegerbund.

Stuttgart, 11. Juni. Der Geist der Treue und der Kameradschaft, der den Wesslern des Württ. Kriegerbundes bildet, fand heute vormittag verehrten Ausdruck durch eine feierliche Ehrung seiner ehemaligen Führer und der ihres Vaterland gefallenen Kameraden. Nicht wüßiger hätte die 50jährige Jubiläum des Bundes eingeleitet werden können als durch diesen Akt treuen Gedenkens und inniger Dankbarkeit gegenüber denen, die ihr Leben für das Vaterland geopfert oder sich um den Bund besonders verdient gemacht haben. Eine Abordnung unter Führung von Oberst a. D. Holland in Ludwigsburg legte an den Grabstätten des früheren Bundesführers König Wilhelm II. von Württemberg, sowie des früheren Bundespräsidenten Generalleutnant a. D. von Greiff Kranze nieder. Ferner wurden heute vormittag Kranze niedergelegt durch eine Abordnung unter Führung des Bundespräsidenten, Generalleutnant a. D. Dr. v. Maur, an den Gefallenendenmalen im Waldriedhof, im Jangelsbachriedhof und im israelitischen Friedhof, außerdem an den Grabstätten der früheren Ehrenpräsidenten Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar und Oberhofmarschall Freiherr v. Boellwarth-Lauterburg. Im Anschluß daran überreichte die Abordnung dem noch einzigen lebenden Mitbegründer des Württ. Kriegerbundes, Oberstleutnant Carl Freiherr von Boellwarth-Lauterburg eine Ehrenurkunde und den Ehrenschild für 50jährige Zugehörigkeit zum Württ. Kriegerbund in feiner Wohnung, da es ihm infolge hohen Alters nicht mehr möglich ist, das Fest zu besuchen. Freiherr v. Boellwarth war über die ihm zuteil gewordene Ehrung hoch erfreut und sprach die Bitte aus, alle Kameraden des Württ. Kriegerbundes von ihm herlich zu grüßen mit den besten Wünschen für ein ferneres Blüten und Gedeihen des Bundes.

Stuttgart, 12. Juni. Die Landesbauhütte fand am Sonntag im Frieden des Mars. Der Württ. Kriegerbund, der mit seinen mehr als 150 000 Mitgliedern die alte Armee vertritt, beging unter ungewöhnlicher Beteiligung in feierlicher Weise die Feier seines 50jährigen Bestehens. Den alten Soldaten zum Gruß und zur Ehre wehten, namentlich im Zentrum der Stadt, die Fahnen in großer Zahl von den Häusern. Eingeleitet wurde das Jubiläum am Samstag nachmittag im Konzertsaal der Viederhalle durch einen

außerordentlichen Bundesstag.

Nach Begrüßungsworten durch den Ehrenpräsidenten, Gen. d. Inf. v. Gerol wurden zu Ehrenmitgliedern des Bundes ernannt Generalleutnant a. D. v. Seibler und Kommerzienrat Eduard Freyminger-Stuttgart. Ferner wurden 12 Aliveteranen, die 50 Jahre dem Kriegerbund angehören, 80 Jahre alt sind und über 30 Jahre an hervorragender Stelle im Kriegervereinswesen stehen, zu Ehrenmitgliedern ernannt. Es sind dies: Deribert Vergoldt-Verlöhingen, Jakob Fähnie-Mumbelsheim, Martinus Goll-Kuden, Karl Sommer-Waldherten, Rudolf Leonhardt-Hall, Gottfried Ainf-Mumbelsheim, Friedrich Mann-Kutesheim, B. Mürdter-Kudenberg, Damian Schüle-Waldlingen, Johannes Seeger-Galm, Chr. Seip-Mettingen, Karl Schimm-Waldingen. Sie erhielten eine Ehrenurkunde und eine silberne Leidenurke, die nur wenige von ihnen persönlich in Empfang nehmen konnten. Der Schapmeister und Geschäftsführer des Bundes, Sekretär Fortmann, wurde wegen seiner hervorragenden und treuen Dienste zum Verwaltungsdirektor ernannt. Außerdem wurde 175 Kameraden, die seit 1877 dem Bund angehören, und neuer das 50. Lebensjahr vollenden, eine silberne Uhr mit Widmung und eine Ehrenurkunde verliehen. Sechs Damen, die sich besondere Verdienste um das Kriegervereinswesen erworben haben, erhielten das als Probe zu tragende Festabzeichen in Silber, nämlich Frau Marie Daimler-Cannstatt, Irma Blümler-Mettingen, Marie Köhler-Galm, Elise Wohl-Stuttgart, Klara Palm-Saarwald, Helene Reichmann-Galm.

Begrüßungsabend in der Viederhalle.

Die eigentliche Feier begann dann abends 7 Uhr mit einer Begrüßung in der Viederhalle, deren Festsaal die Teilnehmer kaum zu fassen vermochte. Im Vordergrund des reich geschmückten Saales versammelten sich die Ehrenäste, darunter Minister Generle und Vertreter anderer Ministerien, unter ihnen die Präsidenten von Haag und Dr. von Walz, als Ehrenmitglieder des Bundes die Generale der Infanterie Freiherr von Hügel und Freiherr von Soden, sowie Frau Direktor Daimler, der Präsident des Deutschen Reichskriegerbundes Aufhäuser, Gen. d. Art. v. Horn, Vertreter des bayerischen, sächsischen und badischen Kriegerbundes, sonstige hervorragende Persönlichkeiten u. viele höhere Offiziere der alten Armee. Der Begrüßungsabend nahm seinen wirkungsvollen Anfang mit dem von Parade-marschallungen begleiteten feierlichen Einzug des Bundespräsidenten und der Vereinschöre. Der Ehrenpräsident, Gen. v. Gerol, hielt die Begrüßungsansprache, worin er u. a. ausführte: Mit freudigem Stolz kommt der Bund auf ein helbes Jahrhundert seines Bestehens zurück. In treuer Kameradschaft, im Frieden wie im Kriege, im Veldenkampf für Vaterlands Ehre und Tod, in schwerem Daseinskampf hat der Bund nach alter Schwabensart furchtlos und treu stets zusammengehalten, immer die Patrole im Herzen: Das Vaterland über alles. In dieser Patrole, dem Grundstein des Bundes, wollen wir uns auch heute bekennen, deutschen Geist und deutsche Sitze, deutschen Sinn und deutsche Treue beugen und übertragen auf das kommende Geschlecht, durchdrungen von stolzem, verantwortungsvollem Deutschbewußtsein. Wer die Schwad, die unser Vaterland heute noch erdulden muß, nicht so empfindet, als wäre sie ihm selbst angetan, der ist nicht wert, ein Deutscher zu heißen. Als Glieder der zum reichlichen alten Armee und in treuem Gedenken an die gefallenen Kameraden wollen wir den Glauben an Deutschlands Zukunft, ohne den kein Heil und kein Gedeihen ist, fördern helfen und betätigen. In unseren Herzen soll allzeit klingen das bellige Lied der nie verlassenden Liebe zum Vaterland. Begeisterung sang die Versammlung das Deutschlandlied.

Gen. d. Art. v. Horn überbrachte die Glück- und Segenswünsche des Deutschen Reichskriegerbundes und des preussischen Landeskreigerverbandes. Er betonte die Aufgaben der Kriegervereine für die Erhaltung vaterländischen Geistes. Diese Vereine sind keine veralteten Einrichtungen. Sie haben den Geist weiterzuführen, der zu den von der Welt bekannten Großtaten im Weltkrieg befähigte, den alten Soldatengeist, den Geist der hingebendsten Vaterlandsliebe, der vorbildlichen Kameradentreue, der willigen Unterordnung. Jetzt gilt es zu kämpfen gegen den Geist des Kapitalismus, des Internationalismus und des Materialismus. Ein gesundes Volk, das seine Ehre nicht aus dem Auge verliert, kann sich nicht dauernd knechten lassen. Wenn die ganze Welt ruhet, müssen auch wir den Wehrgeanken pflegen. Nur auf nationaler Grundlage kann die Einigung erfolgen. Wir wollen nicht vergessen, daß wir Deutsche sind und deutsches Volkstum zu verteidigen haben und wir wollen dem Materialismus entgegenstellen die großen idealen Werte des Herzens und des deutschen Gemüts. Solcher Geist werde der Jugend eingeschulst werden. Das ist eine Lebensfrage für unser ganzes Volk. Die Kraft zu unserer Arbeit schöpfen wir aus dem Glauben an die Zukunft unseres Volkes. Alles für das Vaterland. Der Redner schloß mit einem Hoch auf das Vaterland.

Landtagsabgeordneter und Gemeinderat Diller überbrachte die Glückwünsche der Stadt Stuttgart in fernigen Worten.

Das vielseitige Programm des Abends brachte militärische Musik, deren Klänge die alten Soldaten begeisterten, vaterländische Männerchöre, Vorträge des Gondarmonikojugendklubs Trostungen, Lichtbilder aus der Geschichte des Kriegerbundes mit

Begleitworten von Direktor G. Brand und einem Vortrag von Dr. Heißer-Rottweil über Humor im alten deutschen Deer. Das Hauptstück des Abends war ein lebendes Bild mit einer Duldigung an das nach der Blaufarbenzeichnung von Prof. Döberer dargestellte Bundesbanner, Japsenkreuz und Gebeil, sowie der Auszug der Fahnen beifolten den stimmungsvollen Begrüßungsabend, der bei allen Teilnehmern einen tiefen vaterländischen Eindruck hinterließ.

Am Sonntag morgen trafen in fahrplanmäßigen und Sonderzügen viele Tausende alte Soldaten auf dem Bahnhof ein und sammelten sich von 10 Uhr an in den oberen Anlagen, die Altpeteranen und Kriegsbeschädigten, für die etwa 100 Automobile zur Verfügung standen, in der Ludwigsburgerstraße. Alle drei Wege der oberen Anlagen füllten sich allmählich mit den in Doppelgruppenkolonne aufgestellten Vereinen, die in der Stärke von 500-2000 Teilnehmern, mehr als 1000 Fahnen und zahlreiche Musikkapellen mitgebracht hatten.

Der Festzug.

Pünktlich um 11 Uhr setzte sich der Festzug, der auf seinem ganzen Wege von einer riesigen Zuschauermenge herzlich begrüßt wurde, nach der Kotehüllfabrike über den Schillerplatz in Bewegung, wo vor dem Ehrenpräsidenten, General der Infanterie von Gerol, ein Vordermarsch stattfand. An der Spitze des Zuges befand sich die Stadigarde zu Pferd, worauf ein Musikkorps und das Präsidium mit den Ehrengästen folgten. Dieran schlossen sich das Bundesbanner, die Dellsdronner Vereine, bei denen feinerzeit die Bundesgründung erfolgte, die Heimgemeinschaften, die Automobile und den Altpeteranen und Kriegsbeschädigten, der Reich des Redarkreises, der Samarkwald, der Jagst, und der Donaukreise. Der Vordermarsch zeigte ein schönes, jedes Soldateneuge erhellendes Bild. Im Hof der Kotehüllfabrike rückten die Vereine in die vorgegebene Stellung ein und schon hatte sich die eine Hälfte des Kriegerhofes fast gefüllt, als Bliz und Donner Unheil verkindeten und der Himmel, der sich mehr und mehr bedeckte, seine Schleusen öffnete. Es setzte ein mit Hagel vermischter Blayregen ein, der die bisherige Aufstellung löste und auch mindestens die Hälfte des Festzuges zur Auflösung zwang. Erst nach 1 Uhr ließ der Regen nach und die Aufstellung zum Festakt begann von neuem.

Der Festakt.

Im Hintergrund des Kriegerhofes war eine große Tribüne errichtet. Vor ihr stand das Bundesbanner, während sich die Vereinsfahnen wie ein lahter Wald von Bäumen auf den Kriegerhof verteilten. Um 12 Uhr erschienen Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg sowie die Herzöge Robert und Bisipp Albrecht und der Herzog von Urach auf der Tribüne. Kurz darauf rückte unter klingendem Spiel eine Kompanie der Reichswehr mit 50 Fahnen und Standarten des 13. Armeekorps ein. Es war das erstmal, daß sich die alten Feldweihen in ihrer Gesamtheit so der Öffentlichkeit zeigten und sie wurden mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Dann leitete kurz vor 2 Uhr das Niederländische Dantgebiet den Festakt ein, in dessen Mittelpunkt die mit Hilfe des Landstreuers deutlich vernehmbare Festrede des Bundespräsidenten Dr. v. Maur stand. Nach Begrüßungsworten fernzugerichteter Exzellenz v. Maur die 50 Jahre des Bundes als eine Zeit festschlosser Dinge von unendlich vielen Männern aus allen Ständen, Berufen und Bekantnissen an den idealen Gedanken der Liebe zur Heimat und des aus ihr entspringenden Wehrgeankens. Nach der ersten glänzenden Waffentat des deutschen Volkes, die das Reich mit Blut und Eisen zusammenschiedete, erweckte aus dem gewaltigen gemeinsamen Erleben heraus das Bedürfnis, die Waffenbrüderlichkeit auch nach dem Kriege weiterzupflegen und auf werktätige Hilfe für die in Not geratenen Kameraden und ihre Hinterbliebenen auszubauen. So entstanden die Kriegervereine, erst zerstückelt, bis sie sich am 2 April 1877 in Heilbronn zum Württ. Kriegerbund zusammenschlossen. Mit seiner 151 000 Mitglieder zählenden parteipolitisch und konfessionell neutralen vaterländischen Organisation wird der Bund im Rahmen des Aufbaufundes weiter wachsen, blühen und gedeihen, denn der Gedanke der Vaterlandsliebe, der Waffenbrüderlichkeit und der Kameradentreue ist zu mächtig, als daß er durch ein feindliches Diktat erlöset werden könnte. Der Redner gebärdete die um den Bund verdienten Führer und betonte die Pflicht, die Opfer des Weltkrieges heute besonders zu ehren durch Gedanktat für die ehemalige evangelische Garnisonkirche in Stuttgart und die eben, katholische Garnisonkirche in Ulm. Während die Halle von den Ehrenmalen genommen wurde, präsentierte die Reichswehr unter den Klängen des Präsentiermarsches. Dann brückte der Redner den Wunsch aus, daß diese Ehrenmale Mahnscheine sein möchten für die künftigen Generationen und daß die Jugend des Wortes eingedrückt sei, das Reichspräsident v. Hindenburg zum heutigen Tage geschrieben hat: „Der alte Spruch die gut Württemberg allewege“ hat stets in den soldatischen Tugenden von Württemberg Söhnen seinen schönsten Klang gefunden. Ehrerbietvolle Dankbarkeit sollen wir Ueberlebenden denen, die die Treue mit ihrem Blut besiegelten. Ihr Gedanklein truft uns zu: Sei treu dir selbst! Sei treu der Heimat! Sei treu dem Vaterland!“ Zum Gedächtnis der Gefallenen wurde dann das Lied vom guten Kameraden angestimmt.

Der Redner hob schließlich noch die Pflicht hervor, die Traditionen der Wehrhaftigkeit, der Kameradschaft und der selbstlosen Opferwilligkeit zu pflegen und die Jugend, wenn auch nicht zum Geist der Waffenbrüderlichkeit, so doch zu dem Geiste der Brüderlichkeit zu erziehen, damit eine Schicksalsgemeinschaft erhebe, für die es nur ein Ziel gibt: die Größe und den Ruhm des Vaterlandes. Das Deutschlandlied folgte der Rede und aus vielen Tausenden von Kehlen klangen, an den Mauern der Kaserne sich brechend, seine Töne zum Himmel empor. Dann bedingte das Lied „Die Himmel rühmen“ den trotz der Vereinträchtigung durch die Ungunst der Witterung imposanten Festakt und die Vereine rückten in die für sie bestimmten Kolale zum Mittagsessen.

Das Festessen.

Ein Festessen, an dem sich auch die Ehrengäste beteiligten, fand nach dem Festakt im Kuppelsaal des Kunsthaußes statt. Der zweite Bundespräsident, Staatsrat Bogelmaier, begrüßte dabei besonders den Minister Volz als Vertreter des Staatspräsidenten. Seine Anwesenheit zeige, daß die württ. Regierung die Bedeutung des Bundes für die Befestigung des Volkes im Ganzen voll erkenne. Der Redner trant auf den Geist des Bundes, auf den Geist der Treue, der Opferbereitschaft, der Liebe zur Heimat und zum Vaterland.

Minister Volz sprach die Glück- und Segenswünsche der württ. Regierung und des anwesenden Landtagspräsidenten Körner aus. Die Ziele des Kriegerbundes könne und sollte jedermann ohne Rücksicht auf Stand und politische Gesinnung anerkennen. Es ist ein Verdienst des Bundes, wenn er das Gute und dauernd Wertvolle aus der Vergangenheit in die Gegenwart zu retten sucht. Möge er auch im zweiten halben Jahrhundert seines Bestehens die Gedanken der Vaterlandsliebe, der Kameradschaft und des Opferfinns, die er auch in dem

Tischtuch-Krepp

(bei größerer Abnahme Vorzugspreise)
empfiehlt
E. Wech'sche Buchhandlg., Reuenbürg.

Wirrwarr und der Unordnung der letzten Jahre obliegt, hinüberreifen in die Jahre, in denen unser Vaterland seinen Wiederaufstieg beginnt, zum Segen des schwebenden Volkes und des deutschen Vaterlandes. Der Minister schloß mit einem Hoch auf den Kriegshelden. Dann sprach noch General der Artillerie von Horn und Bürgermeister Dr. Klein.

Inzwischen hatten sich die Vereine in der Wiederhalle sowie in der Gewerbehalle und in sonstigen Lokalen zu kameradschaftlicher Geselligkeit vereint. In den Straßen herrschte während des ganzen Abends ein reges Leben. Überall begegnete man Vereinen, bis die Abendglocke die vielen Tausende der auswärtigen Teilnehmer wieder der Heimat zuführte.

80. Geburtstag von Friedrich Bayer.

Stuttgart, 12. Juni. Unter großer Beteiligung fand am Samstagabend im oberen Museum die Feier des 80. Geburtstags des Reichsanwalts a. D. Geheimrat Friedrich Bayer statt, der im 80. Lebensjahre in den letzten Jahrzehnten des politischen Lebens unseres Landes eine der hervorragendsten Rollen gespielt hat und der dabei jederzeit nicht nur die Verehrung seiner Freunde, sondern auch die Achtung seiner Gegner besaß. Die Rede der Festansprachen wurde eingeleitet durch eine Rede des Vorsitzenden der deutschen demokratischen Partei Württembergs, des Landtagsabg. Geheimrat Dr. Brudmann, der die Verdienste Bayerers um das Vaterland und die Partei in eindringlichen Worten würdigte und am Schluß seiner Rede dem Jubilar eine goldene Befe, eine Arbeitergoldschmiedebefe aus dem Jahre 1917, dem Geburtsjahr Bayerers, überreichte. Die Rede wurde begeistert beifällig. Hierauf sprach der Vorsitzende der Deutschen demokratischen Partei des Reiches, Reichstagsabgeordneter Reichsanwalt a. D. Koch. Er gab einen Überblick über das politische Leben Bayerers, über die Höhepunkte seiner Tätigkeit als Parteiführer und über seine Wirksamkeit als Reichsanwalt. Er betonte dabei, daß Bayerers demokratische Gesinnung und realpolitische Auffassung der Lage Deutschlands schon früh erkannt habe, welche politische Wege Deutschland einschlagen müsse, um sich zu behaupten. Auch Dr. Koch überreichte dem Jubilar ein lohnbares Ehrengeschenk, ein Werk der Bildhauerkunst, einen Pferdebandiger darstellend, der das Wesen der Lebensarbeit Bayerers trefflich symbolisiert. Von feierlichem Beifall begrüßt, ergriff hierauf Geheimrat Bayer selbst das Wort. Mit einer heiligen Frische und Wärme des Herzens, der man die 80 Lebensjahre nicht anmerkte, schilderte er die Verhältnisse, unter denen er einst ins politische Leben eintrat. Er stellte in den Vordergrund, was ihn zur Demokratie geführt habe, nämlich die Grundanschauung des gleichen Rechts für alle und des gleichen Wertes aller. Am schönsten erscheine ihm jetzt im Lichte der Geschichte die Zeit, da seine Partei noch keinerlei Verantwortung hatte und die demokratischen Grundzüge frei vertreten konnte. Am meisten Genugtuung habe ihm die Zeit seiner Präsidentschaft im württ. Landtag bereitet, eine Zeit, in der durch den demokratischen Einfluß die politischen Geschehnisse Württembergs maßgebend beeinflusst worden seien. Die schmerzliche Zeit seines Lebens sei die seiner Reichsanwaltschaft gewesen, jene Tage, in denen er mit den anderen führenden Männern der Reichsregierung die ungeheuer demütigenden Bedingungen des Diktats der Feinde habe hinnehmen müssen. Für Freiheit und Recht zu kämpfen, sei das Ideal seines Lebens gewesen und an diesem Ideal werde er immerdar festhalten. Entschuldigender Beifall folgte der Rede des alten, kühnen Parteiführers. Bei dem sich anschließenden geselligen Beisammensein sprachen dann noch Staatspräsident a. D. Dellbach und Reichstagsabgeordneter Dr. Daas, ersterer auf die Gattin des Jubilars, Frau Almine Bayer.

Dr. Krausnick 7.
München, 12. Juni. Der bayerische Finanzminister Dr. Krausnick ist heute vormittag gegen 10 Uhr in der Krausnickstraße beim Starnberger Bahnhof beim Aufsteigen auf die Straßenbahn tödlich verunglückt. Er wurde mit schweren Verletzungen in die Chirurgische Klinik gebracht, wo er bald seinen Verletzungen erlag.

München, 12. Juni. Der bayerische Finanzminister Dr. Krausnick ist am Sonntag vormittag auf eine außerordentlich tragische Weise ums Leben gekommen. Er machte sich heute vormittag auf den Weg, um seine erkrankte Gattin in der Klinik zu besuchen. Während er sich am Starnberger Bahnhof bei einem Zeitungsbändler einige Zeitungen kaufte, fuhr gerade eine Straßenbahn vorbei. Beim Auspringen auf die Straßenbahn glitt der Finanzminister aus und kam unter den Anhängewagen zu liegen, dessen Räder über ihn hinwegfuhren. Dr. Krausnick zog sich einen Bruch der Halswirbelsäule und einen Schädelbruch zu. Er wurde in bewußtlosem Zustand in die Chirurgische Klinik eingeliefert, wo er sehr bald verstarb. Württembergischer Dr. Heldt erfuhr als einer der ersten von dem Unfall und begab sich auf dem schnellsten Wege in die Klinik, wo er jedoch nur noch einen Toten vorfand.

Dr. Krausnick war am 5. Oktober 1875 geboren und handelte im 22. Lebensjahre. Nach Ablegung der juristischen Studien trat er in den höheren Verwaltungsdienst ein. Er arbeitete dann längere Zeit in Ansbach im höheren Finanzdienst von wo er im Frühjahr 1900 nach dem Sturz des Kabinetts Hofmann als Nachfolger des Finanzministers Speck ins Kabinett berufen wurde. Dr. Krausnick gehörte bekanntlich der bayerischen Volkspartei an und hat alle Kabinette der letzten sieben Jahre überdauert. Erst vor wenigen Tagen war er von einer Reise von Regensburg, wo er die bayerische Staatsanleihe unterzeichnete, zurückgekehrt.

Rußlands Antwort an Polen.

Moskau, 12. Juni. Dem polnischen Gesandten Batel wurde heute die Antwort der Sowjetregierung auf die Note der polnischen Regierung vom 4. Juni überreicht. In der Note nimmt die Sowjetregierung mit Befriedigung Kenntnis von dem Ausdruck des Bedauerns der polnischen Regierung anlässlich der Ermordung Pöstoja, erklärt aber, diese nicht lediglich als individuellen Akt eines Wahnsinnigen ansehen zu können. Sie betrachtet diesen Mord als eine der Reaktionen des internationalen Kampfes der dunklen Mächte der Weltreaktion und der Friedensgegner. Die Sowjetunion besitze zahlreiche Beweise für die Duldsamkeit zahlreicher polnischer Autoritäten gegenüber den die Sowjetregierung befähigenden Organisationen und Personen, ja sogar für direkte Unterstützung der letzteren in manchen Fällen. In der nächsten Zeit wird der polnischen Regierung einiges Material zu dieser Frage vorgelegt werden. Ferner sei festzustellen, daß der Mörder polnischer Staatsangehöriger sei. Die Sowjetregierung gibt der Erwartung Ausdruck, daß die polnische Regierung die nötigen Maßnahmen zur umfassenden Untersuchung der Angelegenheit zur Feststellung des Schuldigen und zur Aufdeckung aller Schäden des Verbrechens sowie zur raschen und strengen Verurteilung des Schuldigen, insbesondere des polnischen Mörders treffen wird. Außerdem erwartet sie, daß die polnische Regierung einen Vertreter der Sowjetregierung zur Teilnahme an Untersuchungsarbeiten in diesem Prozeß zulassen wird. Drittens fordert die Sowjetregierung, daß die polnische Regierung, die die Sowjetregierung befähigenden Organisationen und Personen zur Einstellung ihrer Tätigkeit auf polnischem Gebiet zwingt und sie aus Polen ausweist. Die Sowjetregierung erwartet, daß die polnische Regierung ihr ohne Zögern die entsprechende Mitteilung darüber machen wird.

Literarisches.

Der Verlegerverband Nordbayern, Nürnberg, Hauptbahnhof, hat im Auftrag des Landesfreundevereins für Bayern eine Verzeichnisse herausgegeben, die zum Besuch Nordbayerns einladen. Auf 10 Seiten werden in charakteristischen Bildern die Schönheiten Nordbayerns vorgeführt, über die mehr als 60 Seiten Text beiliegen. Eine Leberfülle von toden, mittelalterlichen Städten, den Sitten hoher Kultur, tut sich auf; eingebettet sind sie in höchst anmutige und fruchtbare Gegenden. Mittelgebirge mit ungewöhnlich waldreichen, s. T. bis über 1000 Meter anstehenden Bergen, laden zur Wanderung und Ruhe ein. Die Preise sind beiseiten und halten den Vergleich mit jeder Gegend des In- und Auslandes aus. Nähere Ankünfte erteilt kostenlos der Nordbayernische Verlegerverband.

Seltener Verlegererfolg. Wie wir erfahren, sind von dem im Verlage der Ehr. Vetter K.G. Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, erschienenen Pracht- und Gedichtwerke „Die Württemberger im Weltkrieg“, ebensamtlich bearbeitet von Generalleutnant v. Moser, heute, acht Wochen nach dem Erscheinen, schon über 3000 Stück verkauft, und zwar eine große Zahl davon an Angehörige der weniger bemittelten Stände. Das ist ein beachtliches Zeichen nicht nur für den Wert und die Schönheit des Buches, sondern auch für den in schwäbischen und deutschen Volk doch noch vorhandenen großen Grundtrieb an idealer Gesinnung und an dankbaren Gefühlen gegenüber den gefallen und den noch lebenden Frontkämpfern.

Sportliche.

Fußball. Vor 45 bis 50.000 Zuschauern wurde gestern im Stadion in Berlin der Kampf um die Deutsche Meisterschaft zwischen dem 1. FC. Nürnberg und dem FC. Dertba Berlin ausgetragen, den der 1. FC. Nürnberg mit 0:2 gewann und damit endgültiger Deutscher Meister für das Jahr 1927/28 geworden ist. In der fünften Minute nach Spielbeginn verwandelte Kolb (Nürnberg) einen Straßstoß zum ersten Treffer für seine Farben. Bei diesem Stand blieb es bis zur Pause. In der 21. Minute nach Halbzeit schloß Träg das zweite Tor. In der 30. Minute bekam Nürnberg einen Elfmeter zugesprochen, den Stübhan (Nürnberg) in aller Manier in der einen Torhälfte nach meinte. Gegen Schluß zog Nürnberg noch zwei Stürmer zur Verstärkung der Verteidigung zurück. Etwa zehn Minuten vor Schluß des interessanten Kampfes wurde Träg (Nürnberg) vom Platz verwiesen. Trotzdem ist es den Berlinern nicht gelungen, an dem Resultat noch etwas zu ändern und Nürnberg verließ als verdienter Sieger und besserer Mannschaft den Platz. Nach dem Spiel wurden der Siegermannschaft verschiedene Ehrungen zuteil.

Die Spiele um den Aufstieg in die Bezirksliga haben mit dem gestrigen Sonntag ihren Abschluß gefunden. Der Tabellenführer, der 1. FC. Birkenfeld, gewann auch sein letztes Spiel über den Sp. V. Freiburg mit 3:1 und ist nun endgültig Aufstiegsmeister des Bezirks Württemberg-Baden geworden. Gaisburg gewann gegen Offenbach 4:3, ebenso ein torreiches Spiel lieierten sich Juffenhausen und Willingen, das Juffenhausen mit 5:3 gewann.

Im Pokalspiel siegte Germania Brötzingen gegen Sp. V. Schramberg mit 3:0.

Im Freundschaftsspiel fertigte die erste Elf des FC. Neuenbürg seinen Nachbarn, den Sp. V. Arnbach auf eigenem Platz mit 6:1 ab.

Länderspiel: Dänemark-Holland 1:1, Schweden-Finnland 6:2.

Marktberechtigung und Marktverlegung.

Das Landesgewerbeamt Stuttgart hat der Gemeinde Langenbrand mit Erlaß vom 8. ds. Mts. Nr. 4613 die Erlaubnis erteilt, in der Zeit vom 1. November 1927 bis 30. November 1928 am ersten Dienstag des Monats November jeden Jahres einen Viehmarkt abzuhalten und den am letzten Montag des Monats August jeden Jahres fälligen Viehmarkt künftig dauernd auf den ersten Dienstag dieses Monats zu verlegen.

Neuenbürg, den 11. Juni 1927.

Oberamt:
Amtmann Dr. Bogmann.

Schönmberg, O.A. Neuenbürg.

Straßen-Sperre.

Wegen Vornahme von Holzarbeiten mit Colas-Tränkung auf der Liebenzeller Straße im Zuge der Bezirksstraße Neuenbürg-Bad Liebenzell ist die Straße von der Kirche bis zur Schwarzenberger Markungsgrenze vom Dienstag, den 14. Juni ds. Js. ab bis auf weiteres für jeden Fuhrwerks- und Auto-Verkehr

gesperrt.

Umgehungsweg für den Fuß- und Bezirksverkehr über und durch Oberlengenhards, für den Durchgangsverkehr über Neuenbürg-Unterreichenbach oder Colmbach-Dixjau.

Den 11. Juni 1927.

Ortspolizeibehörde: Hermann.

Führer von Neuenbürg und Umgebung.

Auf Kunstdruckpapier in feiner Ausstattung mit erläuterndem Text und vielen Abbildungen, sowie einer Umgebungskarte nach dem neuesten Stand hergestellt.

Preis 60 Pfg. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zu haben in der

Enztäler-Geschäftsstelle.

Zu längerem Aufenthalt wird von Fräulein auf 1. Juli in einem Schwarzwalddort ruhiges

Zimmer gesucht.

Best. Angebote mit Preisangabe erbeten unter Nr. 100 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.

Den Gras-Ertrag

von 1/4 Morgen hat abzugeben. Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Waldrunnach.

Wegen Auswanderung zu verkaufen

ein möbl. pol. Schlafzimmer mit Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Bettsofa, 1 Kleiderschrank, 1 Gasselsonne, drei Tische, 1 Schreibstisch und noch verschiedene Haushaltsgegenstände und 14 Hühner.
Frau Fran.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Sitzung d. Gemeinderats
am Dienstag den 14. Juni, abends 6 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
1. Fürsorgeangelegenheiten.
2. Rechnungssachen.
3. Biersteuer.
4. Sonstiges.
Stadtschultheiß Knodel. Dillsteinerstr. 18, Telef. 2165.

Hoteliers, Gastwirte! Kaffeehaus-Besitzer!
Kompl. Billard mit neuem Bezug, 12 qm, 2 Sah echte Elfenbeinfugeln, Lampe, wird leihweise oder zu günstigen Katenzahlungen abgegeben.
Anfragen an:
Centrale d. Schöttle, Pforzheim.

Reklame
ist die Seele eines jeden Geschäftes!
Reklame
bringt Ihnen sicher hohen Gewinn!
Reklame

Drucksachen verhelfen Ihnen dazu, sofern Sie den Anforderungen neuzeitlichen Geschmacks und sauberer Ausführung genügen. Wollen Sie, daß Ihre Reklame einen großen Erfolg bringen soll, so bestellen Sie sämtliche Reklame-Drucksachen bei

C. Meeh'sche Buchdruckerei
Zuh. D. Strom. Neuenbürg a. G.

Unsere Kassenstunden
finden ab 15. ds. Mts. nunmehr bis auf weiteres täglich von
8 bis 11³⁰ Uhr vormittags
statt.
Rheinische Creditbank
Niederlassung Ettlingen
Zahlstelle Herrenalb
Telefon Nr. 17.

Auch gegen Teilzahlung erhalten Sie ein Presto *Fahrrad.*
Es ist allerbeste Qualität zu billigstem Preis
Verkauf durch: **Wilh. Mettler, Höfen.**



Süße einfaches, fleißiges, gesundes
Mädchen
vom Lande, nicht unter 18 Jahren, für den Zimmerdienst in größeren Haushalten. Das selbe muß kinderlieb und freundlich sein. Persönliche Vorstellung erwünscht. Reisevergütung.
Frau Maria Beder, Landhaus Lindenhof, Pforzheim-Brötzingen.

Hand-Datumsstempel
für Kanzleien und Büros sind sofort lieferbar.
C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Branntweine u. Liköre
verschiedenster Sorten sind wieder im Kleinhandel zu haben bei
Friedr. Knöller, Weinhandlung, Höfen a. G.